

Erscheint Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Gast“.

Bestellpreis für das  
Vierteljahr im Bezirk  
u. Nachbarortverkehr  
Mk. 1.16, außerhalb  
Mk. 1.26.



Einrückungs-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bei  
einmal. Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal.  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile oder  
deren Raum.

Bewerbbare Bei-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

**Amthches.**

Das R. Forstamt Nagold verweist in einer Bekannt-  
machung die Schutzhüttenämter auf die Bestimmungen betr.  
den Schutz des Waldes mit dem Hinweis, für Belehrung  
und Mahnung der Schuljugend wegen des Spielens mit  
Bündelholzern zu sorgen.

**Neunzig Jahre.**

(Nachdruck verboten.)

Neunzig Jahre sind am ersten April verflossen, seit  
Otto von Bismarck in Schönhausen an der Elbe, unweit  
der altmärkischen Hauptstadt Stendal, aus der sein Geschlecht  
stammt, geboren wurde. Am 30. Juli 1898 entschlief der  
dreißigjährige Alt-Reichskanzler in seinem geliebten  
Friedrichsruhe im Sachsenwalde. Bekannt ist, daß es der  
Alte im Sachsenwalde nie hat vergessen können, daß er am  
20. März 1890 zu einer Zeit aus seinem Amt scheidet, in  
welcher sein Niesen-Geist noch alle Dinge im deutschen Vater-  
lande umfaßte, aber reich verständig wurde seine letzten  
Lebensjahre durch Anhänglichkeit und Verehrung, wie sie  
nur selten einem lebenden Staatsmann gewidmet worden  
sind. Neunzig Jahre sind verstrichen, in einem Jahrzehnt  
werden wir also Bismarck's hundertsten Geburtstag feiern,  
und das deutsche Volk wird es sich nicht nehmen lassen,  
diesen Ehrentag nicht minder würdig zu begehen, wie den  
22. März 1897, den hundertsten Geburtstag des alten Kai-  
sers, dem Bismarck so nahe stand, nicht nur als sein erster  
Rat, daß der greise Herr an ein Rücktrittsgesuch das kurze  
und so vielversagende „Niemals“ schrieb.

Was Bismarck dem deutschen Reiche gewesen ist,  
darüber konnte bei seinen Lebzeiten wohl Streit unter den  
politischen Parteien bestehen, aber seit seinem Hinscheiden  
ist dieser Zwist erloschen. Bismarck's einsame Größe ist  
überall anerkannt, und wir finden überall, wenn es sich um  
eine wichtige Entscheidung für das deutsche Volksleben han-  
delt, Rückblicke und Hinweise auf Bismarck. Des ersten  
Reichskanzlers unentwegte, kerndeutsche Grabsheit und Offen-  
heit sind es vor allen Dingen, die ihn der Volksseele so  
nahe brachten, wie Bismarck dem Deutschen das Fürchten  
vor Menschen verächtlich machte, so hat er auch aus seinem  
Herzen niemals eine Würdegrube gemacht. Bismarck sagte  
der deutschen Nation zu jeder Stunde, waran sie war, und  
Sühnungen, wie zu seiner Zeit hat der deutsche Reichstag  
nicht wieder erlebt, wird er vielleicht in Jahrzehnten  
nicht wieder erleben. Um gerecht zu sein, wird man aller-  
dings daran denken müssen, daß es heute keinen Staatsmann  
gibt, der so viel Autorität in der Welt genießt, wie Bi-  
smarck. Bismarck konnte daher auch mehr sagen, als es einem  
Minister in der Gegenwart möglich ist. Es war nur selten,  
daß der erste Kanzler in der auswärtigen Politik seine  
„kalten Wasserstrahlen“ verwendete, aber geschah es, dann  
blieb auch der Erfolg nicht aus.

Otto von Bismarck war nicht bloß ein Menschenkenner,  
sondern auch ein Völker-Kenner, wie es nur wenige gegeben  
hat. Er war ein Realpolitiker durch und durch, keinen  
anderen Staat schätzte er niedriger ein, als jener es ver-  
diente, aber auch nicht höher. Er stand mit seiner total  
verkannten „Blut- und Eisen-Politik“ lange Zeit fast allein,  
aber er blieb unbewegsam auch in Tagen, in welchen selbst  
den königlichen Herren Zweifel beschlichen. Gewiß wird  
Niemand den Ruhm des ersten Hohenzollernkaisers schmälern  
wollen, aber seine größte Tat blieb doch, daß er für die  
schwerste Arbeit die rechten Männer fand, voran Bismarck,  
und sein Vertrauen ihnen auch in den kritischsten Tagen  
wahrte.

Bismarck ist ein unermüdlicher Mahner zur Vater-  
landsliebe, aber auch zum Nationalstolz, der einem kräftigen  
Volke so wohl ansteht, gewesen. Sein mit Bezug auf Rus-  
land, zur Zeit der bulgarischen Wirren, gesprochenes Wort:  
„Wir laufen Niemanden nach!“ zeigt das mit leuchtender  
 Klarheit. Und von diesem friedfertigen Bismarck'schen  
Nationalstolz können wir nicht genug bekommen.

Ein eigenartiges Geschick hat es gefügt, daß zu diesem  
neunzigsten Geburtstag Bismarck's keiner von seinen Söhnen  
mehr lebt, und es wird noch Jahre dauern, bis der jetzige  
Träger des Fürstentitels als Mann dasteht, der zeigen kann,  
daß er ein echter Bismarck ist. Auch die Zahl Derer, die  
Bismarck's Wirken bis zum März 1890 noch aus eigenem  
reife Urteil beobachten konnten, wird schon geringer, ein  
neues Geschlecht wächst heran, das den alten Kaiser und  
den alten Bismarck nur noch vom Hörensagen kennt. Da-  
rum ist es um so mehr Aufgabe, sein Bild und seinen Cha-  
rakter im Volksgemüt lebendig zu halten, was Bismarck war  
und für uns immer bleiben wird, das soll nie vergessen  
werden, ein Führer und Freund des Volkes, der oft ver-  
kannt war, der doch in allen nationalen Fragen Recht be-  
halten hat.

**Tagespolitik.**

Es hat seine guten Gründe, daß Oesterreich beim Aus-  
bruch des deutsch-französischen Krieges sich nicht auf Seite  
der Franzosen stellte, um die 4 Jahre zuvor im deutschen  
Bruderkriege erlittenen Niederlagen zu rächen. Demen-  
tens das ein Rätsel war, ist dieses Rätsel jetzt gelöst: Preu-  
ßen hatte mit Rußland ein geheimes Abkommen getroffen,  
nach dem sich Rußland verpflichtete, 300,000 Mann an  
der österröichischen Grenze aufzustellen und nötigenfalls Ga-  
lizien zu besetzen, falls Oesterreich aus seiner Neutralität  
herausströte. Durch diesen Vertrag wurde es Preußen auch  
möglich, die ganze österröichische und russische Grenze von  
Truppen zu entblößen und alle seine Streitkräfte gegen  
Frankreich zu werfen. Die Nachricht von dem preußisch-  
russischen Vertrag kommt gerade jetzt zurecht, wo Rußland  
in Not ist. Die Tatsache jenes Vertrags war bis jetzt  
weiteren Kreisen unbekannt. Der Kriegsrat General Leh-  
mann hat soeben erst mit Genehmigung des Kaisers in dem  
Buch „Die Mobilmachung 1870/71“ (Verlag von Weitzel  
und Sohn) von dem Vertrag Kenntnis gegeben.

Daß die Prügelstrafe in Dänemark durch das Gesetz  
wieder eingeführt wird, muß verwundern. Denn Dänemark  
ist sonst ein fortgeschrittenes, aufgeklärtes Land. Schon im  
siebzehnten Jahrhundert konnte dort jeder Bauer lesen und  
schreiben. Aber es wurde trotz aller Aufklärung von jeher  
viel geprügelt. Nachdem die Stillschleits- und Roheitsver-  
gehen in letzter Zeit erschreckend zunahm, glaubte man  
auch wieder zum Prügel greifen zu müssen. Im Heer wurde  
noch bis 1848 barbarisch geprügelt. Wolke, der bekanntlich  
in seiner Jugend in Dänemark Offizier wurde, beschwerte  
sich zeitweilig über die dort erfahrene Roheit. Sogar in  
den Gymnasien herrschte der Stock. Vollends die Kinder  
aus den breiten Schichten der Bevölkerung bekommen be-  
reits für kleine Diebereien im Wiederholungsfall vom Po-  
lizeidiener Rute und spanisches Rohr. In dieser Hinsicht  
scheint Dänemark ein Ableger des russischen Kautenreiches  
zu sein.

Statt den Beschwerden über seine Gewalttaten gegen  
die Fremden Gehör zu geben, läßt Präsident Castro von  
Venezuela zum Krieg. Die Rüstungen sind freilich recht  
venezolanisch. Castro sammelt eine Anzahl Räuber und  
Diebe, welche mit Flinten bewaffnet und dann „Armee“ ge-  
nannt werden. Sodann legt er die beiden Seehäfen seines  
Landes in Kriegszustand, um den Versuch einer Land-  
ung von Truppen der Mächte zurückzuweisen. In La  
Guayra und Porto Cabello sind sechs neue höllische Ge-  
schütze aufgestellt worden. Die „Armee“ (10 000 Mann)  
wird auf die beiden Häfen verteilt werden, die außerdem  
durch schwimmende Minen und verankerte Schiffe gesichert  
werden sollen. Castro hat den festen Entschluß verkündet,  
den Fremden zu trotzen und seinen Gläubigern bis zum  
äußersten Widerstand zu leisten und so lange es geht, keinen  
Pfennig zu bezahlen. Am meisten sind die Vereinigten  
Staaten und Frankreich mit Venezuela zerfallen. Wahr-  
scheinlich werden diese gemeinsam Kriegsschiffe aufahren lassen.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 27. März.

Beratung des Militär-Etats, Kapitel Artillerie- und  
Waffenwesen sowie technische Institutionen der Artillerie.  
Abg. Jubell (Soz.) kritisiert unter Berufung auf eine Pro-  
schüre des Hauptmanns A. D. Preuß die Zustände in den  
Artillerie-Werkstätten und Gewehrfabriken in Spandau. Es  
herrsche dort Materialverschwendung und Bureaukratismus.  
Die einseitige militärische Leitung eigne sich nicht für solche  
Institutionen. Redner geht dann noch weiter auf die Ver-  
hältnisse in den Werkstätten ein. Besonders verlegend für  
die Arbeiter seien die Abzüge bei der Akkordarbeit. Die  
Wohlfahrts-Einrichtungen hätten nur einen bescheidenen  
Wert. Abg. Becker-Röllin (Zentr.) polemisiert gegen den  
Vordredner. Abg. Lucas (natl.) fährt aus, die Verhältnisse,  
so wie er sie kenne, seien weder so schlimm wie Jubell sie  
darstelle, noch seien die Arbeiter so unzufrieden, aber die  
sozialpolitische Fürsorge der Verwaltungen der technischen  
Institutionen stehe doch noch nicht ganz auf der Höhe.  
Generallieutenant Sixt von Arnim stellt für den nächsten Etat  
eine Gehaltsaufbesserung für die Werkmeister in Aussicht.  
Dann geht Redner noch auf die neue Lohnordnung ein.  
Es sei im Allgemeinen erst abzuwarten, wie dieselbe sich be-  
währe. Injoweit einzelne Kategorien einer Aufbesserung  
bedürften, werde dieselbe im nächsten Jahre erfolgen. Das  
Kapitel wird genehmigt. Der Rest der laufenden Ausgaben  
im Ordinarium wird debattelos nach den Beschlüssen der

Kommission erledigt. Abg. Eichhoff (fr. Vp.) spricht über  
die neulichen Auseinandersetzungen mit dem Abgeordneten  
Beumer wegen der Monopolstellung der Firma Krupp und  
ihrer Bevorzugung vor anderen Firmen. Redner wieder-  
holt, die Monopolstellung der Firma Krupp liege weder im  
militärischen, noch wirtschaftlichen, noch politischen Interesse.  
Er bitte also die Regierung, dafür zu sorgen, daß nach-  
träglich auch die Firma Ehrhardt in Konstantinopel zu ihrem  
Rechte komme. Kriegsminister von Einem widerspricht zu-  
nächst einer Behauptung des Vordredners, Krupp habe in  
Bezug auf die Militär-Verwaltung keinerlei Monopolstellung  
weder soweit es sich um Geschütze handle noch sonstwie.  
Abg. Beumer (natl.) hält entschieden die Behauptung auf-  
recht, daß die Firma Ehrhardt in unlauteren Beziehungen  
zu einem Angestellten der Firma Krupp gestanden habe.  
Redner geht auf diese Angelegenheit weiter ausführlich ein.  
Kriegsminister von Einem stellt noch ausdrücklich fest, die  
Heeres-Verwaltung habe von der Firma Ehrhardt bisher nur  
Probegeschütze bezogen, weiter nichts und diese Probegeschütze  
hätten sich allezeit nicht bewährt. Weiter legt der Mini-  
ster dar, wie im Laufe der letzten Jahre die Preise für Ge-  
schütze und Munition zurückgegangen seien. In Bezug auf  
Geschützrohre habe Krupp allerdings eine Art tatsächlichen  
Monopols, denn er sei in der Lage, die Geschütze am besten  
herzustellen. Abg. Singer (Soz.) erklärt, für seine Partei  
läme es nur darauf an, wo das Reich am besten und billig-  
sten laufe. Kriegsminister von Einem erwidert, bei der 18  
cm-Haubitze, die nur durch Krupp bezogen werden könne,  
habe Krupp den Preis freiwillig herabgesetzt, als er durch  
maschinelle Verbesserungen und anderweite Umstände dazu  
in der Lage war. Nach weiteren Bemerkungen der Abge-  
ordneten Eichhoff und Beumer werden die Titel genehmigt  
vorbehaltlich der Entscheidung über ihre Stellung entweder  
im ordentlichen Etat oder im Extra-Ordinarium. Eine weitere  
Debatte entsteht nicht beim Militär-Etat. Der Etat für die  
Expedition nach Ostasien wird debattelos erledigt. Sodann  
wird noch die Zulage für die Fregatten-Kapitäne verwilligt.

**Landesnachrichten.**

-a. **Altensteig, 29. März.** In sehr zahlreich besuchter  
Versammlung des Gewerbevereins sprach gestern abend im  
Saal des Gasthofs zum „grünen Baum“ Hr. Kameralver-  
walter Kohler über „die neue Steuerreform“. Der  
Redner verstand es seine Ausführungen in ein gemeinver-  
ständliches Gewand zu kleiden und fand deswegen ein eben-  
so aufmerksames als dankbares Auditorium. Wir werden  
den interessanten Vortrag in einigen Abschnitten in nächster  
Nummer beginnend, zum Abdruck bringen und hoffen damit  
unseren Lesern einen Dienst zu erweisen.

-b. **Altensteig, 29. März.** Montag abend setzte ein  
tätiger Regen ein, welcher die Nacht über anhielt und die  
Schneeschmelze in den Waldungen förderte. Dadurch ström-  
ten solche Wassermassen der Nagold zu, daß sie gestern  
früh einem reißenden Strome glich. Stellenweise überschritt  
die Nagold ihre Ufer. Glücklicherweise ließ der Regen recht-  
zeitig nach und damit schwand die bestehende Ueberschwem-  
mungsgefahr.

-c. **Schhausen, 27. März.** Die gestern im Waldhorn-  
saal hier abgehaltene Vollerjammlung des landw.  
Vereins war in Anbetracht eines Vortrags in Nagold  
und sonstiger Veranstaltungen in der Nachbarchaft gut be-  
sucht. Der Vorsitzende, Vereinsvorstand Oberamtmann  
Ritter betonte in der Begrüßungsansprache, daß der  
Hauptgegenstand der Besprechung „das landw. Ge-  
nosenschaftswesen“ eine große Bedeutung habe.  
Der Vortrag von Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker  
über diesen Gegenstand war sehr belehrend und wurde mit  
großem Beifall aufgenommen. Als Hauptzweck der Ge-  
nosenschaften, insbesondere der Getreide- und Milch-  
verkaufsgenossenschaften bezeichnete der Redner,  
den Kredit und die Einnahmequellen der kleineren und  
mittleren Landwirte zu steigern. — Ein statistischer Ueber-  
blick über die im Lande bestehenden Getreide- und Milch-  
verkaufsgenossenschaften ließ den Wert derselben klar er-  
kennen. — Auf Anregung des Vorsitzenden wurden zwei  
Kommissionen aufgestellt, die über die Gründung einer  
größeren Milchverkaufsgenossenschaft und eine Getreidever-  
kaufsgenossenschaft im Bezirk zu beraten haben.

-d. **Bildberg, 29. März.** Am Samstag war Regierungs-  
rat Maier aus Stuttgart hier bei der Eröffnung der Ge-  
werbe-Ausstellung der hiesigen Privatbankule des Herrn  
Architekten Schittenhelm. Der Regierungsvertreter sprach  
sich sehr anerkennd über die Ausstellung und die Leistungen  
der Schüler aus.

-e. **Stuttgart, 27. März.** Die Fuhrleute und Trans-  
portarbeiter, etwa 700 Mann, sind heute in den Ausstand



getreten, nachdem die Arbeitgeber ihre Forderungen abgelehnt haben.

**Maulbrunn, 26. März.** Am Freitag zeigte sich in der Nähe des Bahnhofs im Boden ein ganz merkwürdiges rundes Loch von etwa 1 Meter Durchmesser und unbestimmter Tiefe; bis Samstag hat sich diese Erddöffnung auf einen Durchmesser von 4-5 Meter erweitert bei einer Tiefe von 25-30 Meter. Die Wände stehen senkrecht, in der Tiefe rauscht Wasser; ob eine Erdsenkung oder ein unterirdischer Wasserbehälter oder auch ein Schacht des in der Nähe des Aberg bei Delbrunn früher betriebenen Bergwerks die Ursache ist, wird die Untersuchung ergeben.

**Bachmann, 27. März.** Im Jahre 1899 erwarb die Stadt Bachmann zum Zweck der Gründung einer Gerbereischule eine Lederfabrik, die sogenannten Postgerberei hier. Da dieses Projekt endgültig gescheitert ist, hat die Firma Louis Schweizer hier die Fabrik in Betrieb genommen und jetzt nach Zustimmung der bürgerlichen Kollegien um den Preis von 100 000 Mark gekauft.

**Aeresheim, 27. März.** Durch Vermittlung und mit Unterstützung der Amtsdorporation wurden in den letzten Tagen aus den Baumschulen in Amlshagen, Bachmann, Trochtelungen und Schopfloch für Gemeinden und Private 2300 Aepfel- und Birnhochstämme bezogen. Auf diese Weise kamen in den letzten 4 Jahren über 15 000 junge Obstbäume in den Bezirk.

**(Beschiedenes)** Auf der Straße von Sindelfingen nach dem Bahnhof Böblingen wurden Samstag Nacht die erst vor einigen Tagen — an Stelle der vorigen Jahr abgerissenen Bäume — frisch eingesehten schon ziemlich großen Bäume, wiederum abgeknickt. Offenbar von denselben Substanz wurden verschiedene Laternen dieser Zufahrtsstraße eingeworfen. — Der 22jährige Zimmermeister Karl Ammann hat die Stuttgarter Ordstrassenkassette betrogen. Er hatte sich ein Falschbild zugezogen. Da er nicht verfiel, bediente er sich der Papiere eines Bekannten, um im Spital Aufnahme zu finden. Der Betrug kam heraus und jetzt erhielt Ammann vom Schwurgericht 4 Wochen Gefängnis. — Samstag mittag fiel in Cannstatt der 4jährige Knabe eines dortigen Kaminsetzers in den Neckar. Ein in der Nähe wohnender Wirt schickte seinen Wolschund in das Wasser, der das schon bewußtlose Kind am Arm ans Ufer brachte. Sofort angestellte ärztliche Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, und das Kind konnte wieder zum Bewußtsein gebracht werden. — In der Nacht zum 25. März brannte in Aichtetten die Wagenremise und Scheuer der Witwe Gailer nieder. — Der in Heilbronn angestellte Postunterbeamte Christian Dinger aus Obermohlbach ist wegen Verdachts der Amtsentziehung festgenommen worden.

**Fennkirchen, 27. März.** Amtlich wird bekannt gegeben: Fünf Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren, sämtlich Bergmannsöhne aus Frankenthal in der Pfalz, warfen gestern Nachmittag in einen vermauerten Schacht, der unlängst stillgelegten Grube Nordfeld bei Waldmohr ein brennendes Streichholz, das die schlagenden Wetter, die sich in dem Schachte in reichlicher Menge angesammelt hatten, in Brand setzte. Es erfolgte eine gewaltige Explosion, die die Vermauerung zerstörte. Drei Knaben waren sofort tot, ein vierter starb nach einer halben Stunde, während der fünfte schwer darniederliegt.

**Firmasens, 27. März.** Hier erstach der 37 Jahre alte Schuhmacher Peter Korz seine 33 Jahre alte Ehefrau und machte darauf einen Selbstmordversuch. Die Ursache liegt in Familienzwistigkeiten. Die Ehegatten haben sieben Kinder.

**Berlin, 27. März.** Im Abgeordnetenhause standen heute die beiden Vergesetznovellen zur ersten Beratung. Graf Bülow ergriff zur Begründung das Wort und führte etwa folgendes aus: Die bisherige Behandlung sei nicht

immer objektiv gewesen, das rühre von der Erregung der großen Streiks her. Die Regierung sei schon vor dem Streik mit Erwägungen über die Regelung der Arbeitsverhältnisse befaßt gewesen. Er erkenne die gute Haltung der Bergarbeiter an. Das ändere aber nichts an der Tatsache, daß der Streik mit einem Rechtsbruch begonnen habe. Viel Elend sei über die dortige Bevölkerung gekommen; sie möge dafür die Träger und Wähler verantwortlich machen, die sie in den Ausstand getrieben hätte. Dann wandte sich Graf Bülow gegen die Zeichenbesitzer. Zu den Verhandlungen, zu denen die Regierung bereit war, hätten sich die Besitzer auch bereit finden können. Nach der Entwicklung des Großkapitals sei es begreiflich, daß die Arbeiter, die jetzt nur eine Zahl seien, sich koalieren wollten. Graf Bülow polemisiert im weiteren Verlauf seiner Rede lebhaft gegen die Sozialdemokratie und hebt hervor, der Geheime Rat entziehe der Nation die Sozialdemokratie unter den Bergarbeitern den Boden und beseitige die Lage der Arbeiter. Die Sozialdemokratie bringe Elend und Not für ihre Agitation. Graf Bülow schließt mit den Worten: Was Sie an sozialer Gerechtigkeit tun, das tun Sie gegen die Sozialdemokratie.

**Strasbourg, 27. März.** Wie das klerikale „Journal de Colmar“, das Organ des Reichstags- und Landesauschusses-Abgeordneten Abbe Wetterle, mittels, wird von elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten ein Antrag betreffend die Revision der elsass-lothringischen Verfassung im Reichstag eingebracht, der im wesentlichen fordert: 1. Elsass-Lothringen hört auf, Reichsland zu sein und wird Bundesstaat. 2. Der deutsche Kaiser ist Landesherren von Elsass-Lothringen und kann alles oder einen Teil seiner Befugnisse an den Statthalter zur Ausübung übertragen. 3. Elsass-Lothringen erhält Sitz und Stimme im Bundesrat. Ein Geheime soll die Zahl der Stimmen festsetzen, welche Elsass-Lothringen im Bundesrat erhalten wird. 4. Der Reichstag und Bundesrat werden als Faktoren der elsass-lothringischen Landesgesetzgebung bezüglich aller Gegenstände angesehen, die in die Kompetenz des elsass-lothringischen Landtags fallen. Nach dem „Journal de Colmar“ sollen von 15 elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten 14 den Antrag unterzeichnet haben.

### Ausländisches.

**Wien, 28. März.** Die aus London neuerlich verbreiteten Friedensgerüchte werden in antunterrichteten diplomatischen Kreisen lediglich als der Ausdruck des überall lebhaft hervortretenden Friedensbedürfnisses bezeichnet. Weder die russischen noch die japanischen offiziellen Kreise haben bisher irgend einen Schritt unternommen, der die Aushahnung von Friedensunterhandlungen zum Ziele hätte.

**Paris, 27. März.** „Petit Parisien“ meldet: Die Mehrheit des russischen Ministerkomitees stimmte einer Entscheidung zu, wonach der Augenblick gekommen sei, die Friedensfrage in Erwägung zu ziehen. Diese Entscheidung wurde am Freitag getroffen und ist gestern dem Zaren mitgeteilt worden.

**Paris, 28. März.** Die 5 französischen Kardinele und zwar die Erzbischöfe von Paris, Lyon, Bordeaux und Rennes und der Bischof von Autun richteten an den Präsidenten der Republik ein Schreiben, in dem sie für Aufrechterhaltung des Konkordats eintreten und erklären, falls dasselbe geändert werden sollte, so möge das im Einvernehmen zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan geschehen. Die Trennungsvorlage müsse notgedrungen zu relativem Verfall führen und bilde nicht den Ausdruck des Willens der Nation.

**Paris, 27. März.** Die Deputiertenkammer fuhr heute in der Beratung über die Vorlage betr. die Trennung von Kirche und Staat fort. Charles Benoist gab der Meinung

Ausdruck, daß das Konkordat notwendig sei. Man dürfe der Kirche nicht ihre volle Freiheit lassen, da hierdurch Frankreich bald gezwungen sein würde, ein neues Konkordat abzuschließen.

**Paris, 27. März.** Der Herzog von Orleans hat an seine Anhänger ein Manifest erlassen, in dem er die Trennungsvorlage, die Frage des Arbeiterpensionskassengesetzes und die Angelegenheit bespricht, die Republikaner für die drohende Anarchie verantwortlich macht und erklärt, daß die Zeit für die Royalisten arbeite, deren Zahl durch die in ihren Hoffnungen getäuschten Republikaner, die eine Aenderung dieses Regimes herbeiwünschten, täglich zunehme.

**Mailand, 27. März.** Professor Giuseppe Levi, Direktor der medizinischen Klinik an der hiesigen Veterinär-Schule, will eine neue Methode entdeckt haben, durch die Eingebung von Jod die Tuberkulose bei Menschen und Tieren zu heilen. Experimentelle und klinische Resultate liegen bereits vor.

**Rom, 28. März.** In der Ansprache, die der Papst in dem gestern abgehaltenen Konsistorium an das Kardinalskollegium richtete, jagte er unter anderem: Wir haben uns schon mit Euch beklagt, daß in Frankreich gegen die Religion sehr schädliche Bestrebungen im Werk sind; wir haben weniger wegen der Absicht der Aufhebung des vom Papst und der Regierung der Republik im Beginn des vergangenen Jahrhunderts zum gemeinsamen Wohl des Staats und der Religion abgeschlossenen Vertrags Klage geführt, als wegen der Absicht der dauernden Trennung von Staat und Kirche in Frankreich. Trotzdem wir mit allem Eifer und in jeder Weise bis in die letzten Tage uns bemüht haben, ein so großes Unglück abzuwenden, und trotzdem es unser Wille ist, unsern Versuch fortzusetzen — denn nichts liegt ferner als der Wunsch, uns den geschlossenen Verträgen zu entziehen — ist die Angelegenheit doch mit einer solchen Leidenschaft betrieben worden, daß man glauben muß, daß es binnen kurzem zu einer Katastrophe kommen werde. Nicht nur die französischen Katholiken, für die die Verteidigung der Kirche eine heilige Sache sein muß, haben die Pflicht, daran zu denken, damit ein so großes Unglück dem Vaterland erspart wird, sondern auch alle diejenigen, die den Frieden und die Ruhe im Staatsleben lieben.

**Belgrad, 28. März.** Nach Meldungen aus Mazedonien soll am 27. April der allgemeine Aufstand proklamiert werden. Ueber 50 000 Aufständige verfügen über Waffen und warten auf das Signal zum Losschlagen. Das Hauptquartier der Aufständigen soll nach Ueslueh oder nach Beles verlegt werden.

**Sesastopol, 27. März.** Die Unruhen in Jalta begannen gestern abend. An fünf Orten fanden Brandstiftungen statt. Das Volk verhinderte die Löscharbeiten. Alle Polizeiwachposten wurden verwüstet und die Arrestanten freigelassen. Die Brautweinläden wurden zerstört. Gestern nachmittag sind von hier nach Jalta Truppen abgegangen, heute werden weitere drei Kompagnien und eine Eskadron von Simferopol folgen.

**Jalta, 28. März.** Eine Versammlung von Arbeitern fand hier heute vormittag statt. Es nahmen mehrere tausend Personen daran teil. Die Frage der Bedürfnisse der Bevölkerung wurde in dem Sinne einer Petition der Arbeiter entschieden, welche Abschaffung aller Gesetze verlangt, welche das bürgerliche Recht der Bevölkerung beschränken, und welche außerdem Freiheit des Wortes, der Presse, der Versammlungen und der Ausstände sowie Freiheit des Gewissens, Gleichheit der Rechte aller Nationalitäten, der Religionen und unverzüglichen Frieden mit Japan und Bestreitung des Volkes fordert. Die Vertreter sollen alle Rechte einer konstituierenden Versammlung haben, um über folgende Fragen zu beschließen: Friedensschluß mit Japan, Gesetzgebung der Arbeiter und unentgeltlicher Unterricht in höheren und mittleren Schulen.

### Leserbriefe

So mancher scheint beim ersten Blick  
War liebevoll und herzlich warm,  
Und zeigt sich dann, genau erkannt,  
An wahrer Liebe bettelarm.  
So mancher scheint beim ersten Blick  
Verschlossen, starr und eifrig lächelnd,  
Doch birgt sein Herz für den, der sucht:  
Den reichsten Schatz von Mitleid.

### Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

„Spüte dich ma'n bißken“, rief Frau Meilke. „Das Essen wird mir alt und kalt.“

„Ich bin ganz kaput!“ Klang es Weinerlich aus der Stube.

„Am liebsten ginge ich gleich zu Bett.“

Nach einem Weilschen kam Frida aber heraus im Unterrock, nur ein dünnes Morgenjäckchen an.

„Hättest was heißen können, Mutter“, sagte sie fröhlich und immer verdrießlich. „Einem sind die Hände so klamm, daß man nichts anfassen kann.“

Auch während der Mahlzeit in der Küche, wo es wärmer war, blieb Frida nervös und einsilbig. Verschlossen sah sie nach der Uhr an der Wand: gleich zehn. Da polterte jemand die Treppe herauf. Es wurde heftig an der Klingel gerissen. Beide Frauen fahren erschrocken in die Höhe. Frau Meilke ging nach der Thür.

„Wer ist da?“ fragte sie, nachdem sie durch das Guckloch gelugt hatte.

„Dienstmann! 'n Brief für Fräulein Meilke, dat is doch hier? Na, denn man wuppig, junge Frau! Se machen wir sonst die Haustür vor der Nase zu. Bescheid, wenn ich bitten darf.“

„Sind Sie bezahlt?“ fragte Frida, zitternd vor Aufregung. Sie war ihrer Mutter auf dem Fuße gefolgt.

„Vor de Klantwort nich, Fräuleinchen!“

Frida las schnell den Brief und fertigte den Dienstmann ab.

„Was du immer für Heimlichkeiten hast, sagte Frau Meilke murrig. „Und so was Unsichtiges, nich mal Repens päje!“ 'n Liebesbrief?“

„Ja.“

„Was ist's für einer?“

„Ein feiner Herr.“

„Du, daß bloß acht! Die Feinen, das sind die Gefährlichsten. Sie wollen sich amüßeren, aber aus Heiraten denken sie nicht.“

„Meiner wird schon daran denken“, versetzte das Mädchen trotzig, und eine Falte grub sich breit zwischen ihre zusammengezogenen Brauen. „Wißlich tat sie ganz munter.“

„Waren wir nicht morgen bei Schirres zum Koffee gebeten, Mutter?“

„Vorigen Sonntag schon und morgen wieder. Schirres, sein unverheirateter Bruder, is auch da. Dießmal mußt du mit, Frida, das sage ich dir!“

„Ich kann nicht, Mutter. Zu mir den Gefallen und geh allein. Kannst ja sagen, daß ich im Geschäft arbeiten muß. Ich erwarte morgen nachmittag Besuch.“

„Den?“ Frau Meilke zeigte auf den Brief in der Hand ihrer Tochter.

„Ja.“

„Laß dich bloß nich auf was ein, das dir Schimpf und Schande bringt!“ warnte die Mutter.

Frida tat stolz und trotzig; als sie aber nachher zu Bett lag und die Mutter in der Küche schlief, weinte sie bitterlich in ihr Kissen.

Am Sonntag nachmittag ging Frau Meilke in vollem Staate aus, schlecht gelaunt erst, weil ihre Tochter nicht

mitkam; das legte sich aber, sobald sie in den Sonntagstrudel kam, unter alle die gepugten Leute, die gleich ihr ihrem Vergnügen nachjagten.

Zu Hause stand Frida vor dem Spiegel und brannte ihre Stirnlöcher. Ihre zierliche Taille war fest geschnürt. Auf dem Sofa lag ihr Kleid — das beste, tailor mado, hellgrün, mit Gloria gefüllt. Erst war sie im Zweifel gewesen, ob sie nicht eine helle Bluse und einen dunklen Rock anziehen sollte; aber er fand, daß das glatte, anschließende Kleid zu ihrer zierlichen Figur am besten paßte.

Ihr wurde heiß vor Ungeduld. Sie hatte wohl zu stark geheizt und draußen war es warm und sonnig.

Sonst bei so schönem Wetter waren sie nach Halensee oder Hundelehle gegangen — es war eben anders zwischen ihnen geworden. Er hatte nur noch selten Zeit für sie, und waren sie mal zusammen draußen, fürchtete er fortwährend, von Bekannten gesehen zu werden — es machte sie schon ganz nervös.

Frida war kaum mit ihrer Toilette fertig, da klingelte es. Ueber und über erglühend, öffnete sie die Thür.

Ein schlanker, elegant gekleideter Herr trat eilig ein.

„Tag, Mieselake! Bist du allein?“

Sie zog ihn in die Stube.

„Ich habe Mutter fortgeschickt — es kostete was, das sage ich dir. Was tute ich aber nicht demnetwegen?“

In einem Ausbruch leidenschaftlicher Zärtlichkeit warf sie sich an seinen Hals. „Ach Dick, mein geliebter, einziger!“ schluchzte sie auf.

Er küßte sie flüchtig. „Ja, Mieselake, was fehlt dir eigentlich? Bist du krank oder ist dir sonst was Unangenehmes zugestoßen?“

„Ich bin vor Angst und Sehnsucht nach dir fast vergangen, Dick — und keine Zeile, keine Nachricht von dir.“

„Ja, Kind, man kann nicht immer, wie man möchte. Deshalb brauchst du mir keine Nährzene aufzuspielen. Schnell ein freundliches Gesicht, sonst ziehe ich auf der

**Giffls, 28. März.** Die in Gori angebrochene Gärung nimmt einen schärferen Charakter an und gewinnt an Umfang. Die Bauern der Ortschaft Simogoni haben beschlossen, einen Teil des Grundeigentums ohne Entschädigung auszunutzen und alle ihre Angelegenheiten durch aus ihrer Mitte gewählte Vertreter erledigen zu lassen. In der Ortschaft Karalei vertrieben Bauern, die rote Fahnen mit sich führten, Ausschreitungen. Das Gebäude der Kanzlei wurde durch sie zerstört. In der Ortschaft Kereki verhinderten die Bauern Amtspersonen an der Ausübung ihrer Dienstpflicht. Zur Klarstellung der Bedürfnisse der Bauern wurde der mit ihrer wirtschaftlichen Lage vertraute Staatsrat Webenbaum nach Gori abgeordnet. Wegen des bedrohlichen Charakters der Unruhen ist auch Militär dorthin entsandt worden.

**London, 27. März.** Zwischen London und Tokio schweben vertrauliche Erwägungen bez. eines Schutzbündnisses zwischen Japan und England, das Japan den Besitzstand, sowie alle durch den Friedensschluß erworbenen Rechte und England außer Indien die Einflusssphäre für das Sankthal, für Tibet und Afghanistan fernerehin garantiert. Gegen solches Schutzbündnis würde Japan auf eine Kriegskosten-Entschädigung alsdann verzichten, um den Friedensschluß zu ermöglichen.

**Kanea, 26. März.** Die bereits seit längerer Zeit gegen den Prinzen Georg herrschende Mißstimmung ist nunmehr zum Ausbruch gekommen. Es fanden bereits blutige Zusammenstöße zwischen Gendarmen und Aufständigen statt. Benifello, der an der Spitze der Opposition in Kreta steht, sollte in Kanea verhaftet werden, es gelang ihm jedoch zu entkommen. Die Gendarmerie belegte die Manition und Lebensmittel für die Verschworenen mit Beschlagnahme und Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen. Wie verlautet, soll die Vereinigung mit dem Königreich Griechenland verkündet werden. 2000 Anhänger der Opposition, darunter 800 bewaffnet, sind in den Bergen südlich von Kanea versammelt und halten die Bergzüge besetzt. Prinz Georg wird sich vermutlich gezwungen sehen, die Hilfe der internationalen Truppen gegen die Aufständigen in Anspruch zu nehmen. — Nach einer Neutermeldung aus Kanea vom 27. d. hat der Präsident der „provisorischen Nationalversammlung“, Papagaimos, eine an die Konsole gerichtete Rundmachung erlassen, in der erklärt wird, daß das Kretervolk, das nach einem System, das beinahe Absolutismus sei, regiert werde, seine Vertreter zu einer allgemeinen Versammlung zusammengerufen habe, die die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamierte. Die Rundmachung bringt den Dank gegen die Mächte zum Ausdruck und bittet, in Erwägung der Forderungen der Zivilisation davon abzusehen, den gegenwärtigen Zustand mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Die Nationalversammlung verkündete die Vereinigung mit Griechenland mit Ausnahme der Insel der Insel, die im Jahre 1897 von den internationalen Truppen besetzt wurden.

### Zur Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

**Lissabon, 27. März.** Am Montag früh 10 Uhr empfing der Kaiser ein Funkteleogramm, das französisch lautete: Der König und die Königin, die königliche Familie und die portugiesische Regierung begrüßen Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft in Portugal. Der Kaiser antwortete funktelegraphisch: Majestät König, Lissabon: Ich beehre mich, Ew. Majestät und der ganzen königlichen Familie, sowie der portugiesischen Regierung für das mir soeben zugeworfene liebenswürdige Willkommensgramm zu danken. Ich freue mich, in wenigen Stunden Ew. Majestät meine Guldigung darbringen zu können und das schöne Land sehen zu dürfen, dessen herrliche Küste ich augenblicklich bewundere.

Bei der Einfahrt in die Lajomünbung saluieren die Kriegsschiffe, die Mannschaften standen in Parade und die Nationalhymne ertönte. Die Fahrt zum königlichen Schloß

Paco de Belem, wo der Kaiser Wohnung genommen hat, ging durch die ganze Stadt. Die Feststraßen zeigten fortlaufend Triumpfbogen, Flaggenmasten, Girlanden und herrliche Blumendekorationen. Überall waren Tribünen errichtet, überall wurde der Wagenzug von begeisterten Zurufen der Bevölkerung begleitet. Im Paco de Belem empfing der Kaiser das diplomatische Korps. Später fand im Paco d'Azada ein Festmahl mit Hofkonzert bei der Königin-Witwe statt. Der Kaiser verlieh dem König die Krone zum Schwarzen Adlerorden, der Königin Amalie den Lützenorden mit der Jahreszahl 1813—1814. Abends war die Stadt großartig illuminiert. Die Privat- und Geschäftshäuser der deutschen Bewohner Lissabons tragen besonders prächtigen Festschmuck. Die Vertreter der Hamburg-Amerikaline veranstalteten zur Feier der Anwesenheit des Kaisers ein Festmahl von 45 Gedecken, zu welchem die deutschen Marine-Offiziere und die vornehmsten Mitglieder der deutschen Kolonie geladen sind.

**Lissabon, 28. März.** Beim gestrigen Galadiner im Schloße d'Aguda brachte zuerst König Karlos den Trinkspruch aus, in dem er seiner Freude über den Besuch Kaiser Wilhelms Ausdruck verlieh, und betonte, der Empfang, der ihm in der Hauptstadt bereitet wurde, beweise, wie hoch der Kaiser von der Bevölkerung Portugals geschätzt werde. Der König sprach den Wunsch aus, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Nationen immer enger knüpfen möchten und trank auf das Wohl des Kaisers, des kaiserlichen Hauses und die Wohlfahrt Deutschlands. Der König hielt seinen Trinkspruch in französischer Sprache. Der Kaiser erwiderte mit einer deutschen Ansprache. Er dankte dem König für die ihm gewidmeten Worte, gab seiner Dankbarkeit für den ihm bereiteten Empfang Ausdruck, gab auch seinerzeit den Wunsch aus, die Beziehungen zwischen den beiden Nationen zum besten des Friedens und der Zivilisation immer enger geknüpft zu sehen. Der Kaiser trank auf das Wohl des Königs, der Königin und der königlichen Familie und das Gedeihen Portugals.

**Lissabon, 28. März.** Der deutsche Kaiser besuchte heute Nachmittag mit dem König die Geographische Gesellschaft und wurde auf dem Wege durch die Stadt aufs herzlichste vom Publikum begrüßt.

**Tanger, 27. März.** Die Nachricht von der Ankunft des deutschen Kaisers hat in Fes große Freude bereitet. Der Sultan ist entzückt und bedauert tief, daß er nicht selbst nach Tanger kommen könne, wegen der kurzen Zeit und des Mangels an Reisevorbereitungen. Die Abgesandten bringen Reisegeschenke, darunter ein Erzeugnis der Feser Industrie für die Kaiserin als Geschenk der Deutschen in Fes. Der Sultan sandte sechs ausgewählte Verberhengste als Geschenk für den Kaiser. Er befahl den Behörden keine Mühe und Kosten für die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers zu sparen.

**Paris, 28. März.** Die französische Regierung hat sämtliche in Tanger anwesende französische Beamte und Zollkontrolleure angewiesen, die marokkanischen Behörden in den Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaisers ihrerseits tatkräftig zu unterstützen.

**Paris, 28. März.** Der frühere Marineminister Lanesan bespricht in seinem Blatt „Sicile“ die Reise Kaiser Wilhelms nach Tanger und sagt, es sei offensichtlich, daß der Kaiser sich bei dieser Gelegenheit als Beschützer der Unabhängigkeit Marokkos zeigen wolle. Diese Haltung könne die Eigenliebe Frankreichs nicht verletzen.

**London, 27. März.** Der Berichterstatter der „Times“ in Tanger will wissen, Deutschland lehne jede Erörterung mit Frankreich über die marokkanische Frage ab, weil jede Vereinbarung zwischen irgendwelchen Mächten über das Land die unbedingte Erhaltung seines Bestandes und die unbedingte Hoheit des Sultans, die beide unverletzt bleiben müßten, in Frage stellen würden.

Stelle wieder ab. Vor allen Dingen — du hast keine Scherecreien im Geschäft gehabt? Gut. Und dann, Mieselap, reinen Mund halten, auch gegen deine Mutter! Sonst verdirbst du alles.“

Er ließ sich auf das Sofa nieder und zog das Mädchen auf seine Knie, „Na, nun lache mal und sei vernünftig, Mieselapchen! Sieh, wir waren uns doch gut, und einen famosen Sommer hatten wir zusammen. Was waren es für vergnügliche Stunden! Daran mußt du denken, wenn der Regenhammer kommt.“

„Ja ja. Aber du sprichst von „war“ und „hatten“; soll nun alles anders werden? Wir haben uns doch noch lieb, und wir sind jung. Ich gerade erst zwanzig, und du, Did, wie alt bist du?“

„Etwas älter, natürlich! Das tut aber nichts zur Sache. In der Liebe gibt es kein Alter; für sie ist kein Weib zu jung und kein Mann zu alt.“

Freida wurde von Angst verzehrt. Er erwiderte ihr ganz anders wie sonst. „Wir lieben uns noch, Did, nicht wahr? Du hast mich lieb wie damals, im Sommer?“

„Ach, die dummen Fragen! Darauf kann ich dir nur antworten, Kind, daß nichts im Leben ewig dauert. Schon geschätztere Leute als wir beide haben diese Erfahrung gemacht.“

„Wenn aber zwei aus reiner, wahrer Liebe heiraten?“ flüsterte das Mädchen atemlos.

Der junge Mann machte eine unmutige Bewegung. „Unsinn. Davon ist zwischen uns nicht die Rede — wenigstens vorläufig nicht. Ich habe es dir von Anfang an gesagt.“ Er wollte sie von sich schieben; aber Freida klammerte sich noch fester an ihn.

„Du meinst es doch ehrlich mit mir, Did? Ich habe dein Wort, das genügt mir; aber glaube mir, wenn ich es nicht hätte, wäre es nie so weit gekommen.“

Der junge Mann sprang empor, und die Hände in

den Taschen seines modernen Beinkleides, ging er aufgeregt und geärgert in der Stube auf und nieder. Freida war in die Sofaecke gesunken — da lauerte sie leise ächzend, das Gesicht in ihr Taschentuch gedrückt. Ihr Anblick war ihm peinlich. Er trat ans Fenster und trommelte ungeduldig an den Scheiben. Erst als sie still wurde, ging er wieder zu ihr hin und tätschelte ihr lächelnd den Kopf.

„Mieselapchen,“ sagte er mit einer ganz gefühllosen Vertraulichkeit, „warum hast du dich so? Es ist ja nichts Besonderes los. Daß wir uns liebten — ja, siehst du, das ist nicht anders. Das Grämen hinterher ist dumm und zwecklos. Ich kann mir nur gratulieren, daß ich es war, mit dem du dich amüßtest. Da warst ein süßes, verliebtes Ding, und ich dachte: „Warum nicht? Wenn nicht mit dir, so mit einem andern; amüßieren wird sie sich auf jeden Fall.“

Sie starrte ihn verständnislos an: Was meinte er nur? Mit einem Mal stieß sie seine Hand zurück, ihre Augen bligten ihn an. „Was bin ich jetzt eigentlich? Was hast du aus mir gemacht? Du ließt mir nach und hast mir aufgelauert, wenn ich aus dem Geschäft kam. Ich war dumm und so vergnügt dabei, weil ich mein Leben an nichts Besseres gedacht habe. Du warst hübsch, nett — Freidas Jora löste sich in Tränen auf. Sie wurde weich und zärtlich. „Ach, Did, du gestelst mir über die Maßen; ich gewann dich lieb.“

„Na, siehst du, Mieselap, du gestelst mir ja auch.“ Er umschlang sie und zog sie an sich in die Höhe. „Und wenn du dich jetzt nicht immer aufs Lamentieren legtest, dann wäre es auch heute noch schön. So, lache, mein Tierchen! Nun gefällst du mir wieder.“

An ihren Tränen würgend, lächelte sie zu ihm auf. „Ich habe dich lieb, Did, für mein Leben lieb!“

„Dafür wollen wir uns einen vergnüglichen Abend machen, nicht? Erst ins Theater, und nachher essen wir

### Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 27. März.** Zur weiteren Verstärkung der zur Deckung der Kriegsausgaben erforderlichen Geldmittel wurden durch kaiserlichen Befehl vom heutigen Tage die Staatsrentei und das Finanzministerium beauftragt, eine fünfprozentige innere Anleihe im Nominalbetrag von 200 Millionen Rubel aufzunehmen.

**Petersburg, 27. März.** Nach Meldungen aus Guntshuling sind die japanischen Truppen, welche den Auftrag hatten, die russischen Abteilungen zu umgehen, doch nicht stark genug gewesen, um ihre Aufgabe vollständig durchzuführen. Trotzdem ist es möglich, daß die russische Armee sich bis zur sibirischen Grenze zurückzieht, um dort Verstärkungen abzuwarten und die Armee besser verproviantieren zu können. Die Nachrichten aus privaten Quellen von einem andauernden Rückzug der russischen Truppen bestätigen sich.

**Guntshuling, 25. März.** Der Vormarsch der Japaner läßt einen baldigen Angriff vermuten. Die starke Umgehung im Osten wird als Vorgehen auf Kirin gedeutet. Angeblich operieren die Japaner gegen Wladivostok; dies ist aber voraussichtlich nur eine Demonstration, und das entscheidende Operationsziel bilden die Armeen des russischen Oberkommandierenden Linnewitsch. Dieser besuchte 23 Lokomotive in der Umgegend von Guntshuling und verteilte viele Georgskreuze. Der größte Teil der Bewunderten wird nach Norden geschickt.

**Wlitschwang, 28. März.** (Neuter.) Die japanische Besatzung erklärte heute den Liabo für eisfrei. 22 Schiffe kamen in den Hafen und brachten eine Menge Vorräte, die auf Dschunken verpackt den Liabo aufwärts geschickt wurden.

**London, 26. März.** In Japan macht sich bereits ein bedenklicher Mangel an männlichen Personen bemerkbar. Vielfach versehen Frauen den Polizeidienst.

**Sidney, 26. März.** Verschiedene Handelshäuser haben 8 Dampfer gechartert, um ungefähr 10,000 Pferde, die in Australien für Rechnung der japanischen Regierung gekauft worden sind, nach Hongkong zu verschiffen. Der erste Dampfer wird in 14 Tagen abgehen.

### Bermischtes.

In der großen Wüste von Colorado dehnt sich etwas nördlich der mexikanischen Grenze ein ungeheurer ausgetrockneter Salzsee aus, der mehr als 400 Hektar bedeckt. Die Oberfläche ist von einer schneeigen Weiße, und die Sonnenstrahlen spiegeln sich derart darin, daß es ganz unmöglich ist, das Auge darauf gerichtet zu halten. Der See ist nur an seiner Oberfläche erstarrt, indem er von einer Salzsäure, wie von einer Eisdicke überzogen wird. Darunter befindet sich Wasser, das von vielen salzigen Quellen, die in den benachbarten Bergen entspringen, gespeist wird. Wegen der furchtbaren Hitze, die in dieser Wüstenheit herrscht, verdunstet das Wasser so schnell, daß das Salz an der Oberfläche angetrocknet wird. Die Salzküste hat bereits eine Tiefe von 25—50 Zentimeter erreicht. Trotz des furchtbaren Klimas dieses Gebiets haben sich Leute gefunden, die das Salzlager auszunutzen. Ein großer vierräderiger Wagen, der durch Dampfkraft bewegt und von zwei Menschen gelenkt wird, zieht eine Art von schwerer eiserner Pflugschar über die Salzfläche hin, große Furchen hinter sich lassend. Das Salz wird dadurch aufgelockert und häuft sich in langen parallelen Wellen zu jeder Seite des Wagens auf. Auf diese Weise werden täglich etwa 700 Tonnen Salz geerntet. Trotz dieser beträchtlichen Verarbeitung braucht man ein Schwinden des Salzvorrats nicht zu befürchten. Wenn der Pflug kaum den hintersten Teil der Fläche befahren hat, sind die von ihm gezogenen Furchen schon wieder verschwunden, indem sich von unten her neues Salz gebildet hat.

Verantwortlicher Redakteur: Du d wig Paul, Altensteig.

irgendwo zusammen, willst du? Mußt dich aber niedrig machen, daß ich Ehre mit dir einlege.“

„Alte Kummer und ihr Mißtrauen schwand dahin wie Regenwolken vor der Sonne, als sie an seinem Arm durch die belebten Straßen ging, dachte Freida, es wäre noch Sommer, und ihre Liebe stände in voller Blüte. Sie neckten einander wie damals, und mitten im Gedränge der Friedrichstraße lächelte er sie.“

„Ja, Freidas Did war ein einziger Mensch!“

Lange nach Mitternacht brachte er sie nach Hause. Sie waren beide müde, aber zufrieden mit dem Tage. Vor der Haustür umarmte er sie noch einmal lächelnd und sagte, als ob ihm plötzlich einfiel: „Und das Wichtigste hätte ich bald vergessen, mein Mieselapchen! Ich muß nämlich verreisen — von Geschäft wegen. Kengstige dich nicht, wenn du ein Weilchen nichts von mir hören solltest.“

Ehe sie ein Wort der Erwiderung fand, hatte er sie eilig gelüßt, und sie stand allein in dem dunklen Gangflur.

Dieser eine Tag mußte Freida Weile für alle Furcht und Sehnsucht, die nach ihm kamen, entschädigen. Wochen, Monate vergingen, und von Did kein Lebenszeichen. Noch wartete und hoffte sie, noch baute sie auf sein Wort; aber sie grämte sich, und die Sorge nagte an ihrer Seele. Eines Tages ließ der Geschäftsherr sie in sein Bureau rufen.

„Fräulein Meile,“ sagte er streng und fixierte sie mit einem Blick, daß sie in einem Atem rot und blaß vor Schreck wurde. „Es laufen ewig Klagen über Ihre Fahrlässigkeit ein: Sie sind unmordentlich und zerstreut. Wenn das nicht anders wird, muß ich Sie entlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

„(Alles umsonst.) Ich wünsche ein Bilderbuch für ein Kind von zwei Jahren.“ — „Vielleicht ein ungeriffbares?“ — „Nein... da strengt sich ja das arme Kind beim Zerreißen zu sehr an!“

**A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.**  
**Reis-Verkauf.**

**Samstag, den 1. April 1905**

1. **vormittags 9 Uhr** im „Hirsch“ zu Edelweiler aus 80 Unt. Birkwies 22 Km. buch. Reis auf Haufen und Schlagraum, 78 Hnt. Teichweg 50 Km. tann. Reis auf Haufen und Schlagraum, 88 Bord. Teichweg der Schlagraum, sowie der Schlagraum aus den Durchforstungen 43 Waldwiesenweg, 44 Ob. Heidelbergfall, 45 Ob. Buchmisch, 48 Bord. Schimpferbrunnen, 50 Ob. Robertswies, 60 Unt. Birkwies, 63 Salzlecke, 80 Unt. Rabbundel, 93 Unt. Grenzstraße und 100 Säbühl.

2. **nachmittags 3 Uhr** im „Schwanen“ zu Rälberbrunn aus 83 Bord. Füllwies 38 Km. buch. Reis auf Haufen und Schlagraum, ferner entlang der Nagoldstraße aus 6 Scherubachersteig, 8 Reutplatzsteube und 12 Bärenwies, sowie von der Beglinie in 53 Taubenwies und 54 Taubendudel; ferner der Schlagraum aus Gutwöhr unterhalb der Straße, des weiteren der Schlagraum aus den Durchforstungen 2 Hardtacker, 3 Spänplatz, 4 Gutwöhr, 7 Reutplatzberg, 9 Bord. und 10 Hnt. Schnapperle, 22 Waldwies.

**Fahrnis-Versteigerung.**

In der Nachlasssache der Frau

**Franziska Rosine Lauffer**  
**Schullehrers Witwe von Altensteig**

kommt die vorhandene Fahrnis, worunter verschiedene **Betten, Bettladen, Matratzen, Sofa, Kästen und 1 Klavier** begriffen sind, am

**Dienstag, den 4. April d. Js.**  
**von vormittags 1/9 Uhr an**

im Hause der Frau Lauffer gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Altensteig, den 27. März 1905.**

**Bezirksnotar:**  
D. d.

**Haus-Verkauf.**

Das in der Nachlasssache der Frau

**Franziska Rosine Lauffer**  
**Schullehrers Witwe von hier**

vorhandene Haus kommt am

**Montag, den 3. April d. J.**  
**nachmittags 3 Uhr**

auf dem Rathaus zum dritten- und letztenmal zur Versteigerung.  
**Altensteig, den 27. März 1905.**

**Bezirksnotar:**  
D. d.

**Kuckuck-Uhr**

reich geschnitten, mit halbständigem Ruf, reizender Zimmerschmuck, erhält Jeder

**geschenkt**

gegen Einsendung der erforderlichen Anzahl Einwickelpapiere der berühmten, allbeliebten

**Flammer's Seife.**

Sie ist seit Jahren die beste für Wäsche und Haus und kommt nur in eingewickelten Stücken zum Verkauf.

Außerdem können je nach Zahl der Einwickelpapiere als Geschenke gewählt werden: Eine kleine Schwarzwalder Wanduhr, eine gutgehende Taschencemontouruhr, ein moderner Regulator. Beschreibungen und Abbildungen der Uhren, sowie die näheren Bedingungen liegen in den Kaufläden auf. Bisher verschenkt annähernd 12000 Uhren. Krämer & Flammer, Heilbronn a. N.

**Egenhausen.**

- Rottkleejamen**
- ewigen Kleejamen**
- Steinkleejamen (Weißklee)**
- Zetterkleejamen (Gelbklee)**
- Schwedenklee sowie**
- Grassamenmischung**

empfehlen in garantiert feinstmöglicher Ware zu den billigsten Preisen.  
**J. Kaltenbach.**

**Forstbezirk Altensteig.**  
**Nutz- & Brennholz-Verkauf**

am Montag, den 3. April  
**vormittags 10 Uhr**  
im „Rappen“ zu Bödingen aus Staatswald Eichhalde Abt. Sälleshütte u. Glashardt, Abt. Mantelberg: Km.: 1 Spalter I. Kl., 58 II. Kl., 17 Scheiter, 25 Prögel, 92 Anbruch, 1255 Reis und Schlagraum.

**Altensteig-Stadt.**  
**Beigeholz- und Reisverkauf**

am Samstag, den 1. April d. J., **nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. 11 Schaalenschloch, Abt. 20 Tannbachhalde, Abt. 29 Sommerhalde: 37 Km. tann. Scheiter (Schindelb.) 311 „ Papierbrögel 77 „ tann. Prögel 262 „ tann. Anbruch 7 „ tann. Reisbrögel 1140 „ Reis auf Haufen.  
**Den 25. März 1905.**  
**Stadtschulth.-Amt:**  
Weller.

**Berned.**  
Die Freyherrl. von Güttingen'sche Gutsheerrschaft verkauft vom Hof Rohrücken **2 Wohnhäuser und 1 Scheune** auf den Abbruch. Liebhaber wollen sich ans Rentamt wenden.  
**2 tüchtige**

**Platzarbeiter**  
(Affordarbeit und dauernde Beschäftigung) sowie 2 jüngere **Säger** sucht **Friedrich Raier** Sägewerk **Berned.**

**Altensteig.**  
**Drahtgeflecht**  
**Stachelzaundraht**  
**Draht verzinkt**  
nebst Zubehör  
empfehlen billigst  
**W. BEERI.**

**Wilk. Holzinger**  
**Zahntechniker**  
Nachf. von Hrn. Fr. Bentele **Nagold, Marktstraße.**  
**Künstliche Zähne** neuesten Systems mit oder ohne Gummienplatte  
**Plomben** in Gold, Silber, Porzellan und Emaille  
**Umarbeitung** schlecht sitzender Gebisse  
**Zahnziehen und Zahnreinigen** bei schonendster Behandlung.  
Sprechstunden täglich!

**Altensteig.**  
**Milch**  
hat abzugeben  
**Gerber Ambruster.**

**Dampfwalzbetrieb.**

Zwei Dampfstraßenwalzen werden **am Montag, den 3. April d. Js.** vom Bahnhof Altensteig nach Erzgrube fahren und **vom 4. bis etwa 20. April** die **Staatsstraße Nr. 110, Altensteig-Besenfeld, zwischen Erzgrube und Schorrental** bearbeiten. Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.  
**Oberndorf, den 28. März 1905.**

**A. Straßenbau-Inspektion.**  
Röhler, A.B.

**Krieger- Verein.**

Am Sonntag, den 2. April  
abends 6 1/2 Uhr

findet im Lokal (grüner Baum) ein **Unterhaltungs-Abend** mit **theatralischen Aufführungen** statt.

Aktive und passive Mitglieder mit ihren Familien sind herzlich eingeladen. Für hiesige Nichtmitglieder Eintritt 20 Pfg.  
**Der Vorstand.**

**WASCHKÖNIG**  
Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel  
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.  
in allen besseren Geschäften erhältlich  
Alleinige Fabrikanten:  
**MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN**

**TOLA**  
(Seife)  
Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

**Altensteig.**  
**Wannenbäder**  
empfehlen zu jeder Tageszeit  
**Caroline Seif**

**Altensteig.**  
**Stöckfische**  
empfehlen  
**Seifensieder Steiner.**

**Altensteig.**  
Verkaufe eine  
**Ruh**  
mit **Ralb** (zweites)  
(Simmentaler Schlag)  
**Sottlob Theurer.**

Ich richte **jeden Donnerstag** eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die **Thür. Anstalt für die Königsee (Gemische Wäscherei)** und bitte um rechtzeitige Aufträge  
**Friedrich Adrion.**

Der heutigen Nr. unserer Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Bankgeschäftes **Bernh. Grevesmühl, Lübeck**, betr. türkische 400 Frs.-Lose bei, worauf wir noch besonders hinweisen.

**Anhänge-Adressen**  
sind stets zu haben in der **W. Rieler'schen Buchdruckerei.**

**Altensteig.**  
**Speise-Zwiebeln**  
empfehlen  
**G. Strobel.**

**Altensteig.**  
**Schulhefte**  
in allen Linaturen und in bester Qualität  
empfehlen die **W. Rieler'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.**  
**Kirchliche Nachrichten.**  
**Donnerstag, 30. März, ab 7 Uhr Lichtbilder** in der Kirche. (Goldküste und Südwesafrika).

**Fruchtpreise.**  
**Nagold, 25. März.**

Neuer Dinkel . . . . .	7	—	6 82	6 70
Weizen . . . . .	11	—	10	9 50
Gerste . . . . .	9 60	—	9 42	9 20
Haber . . . . .	9	—	8 04	7 80
Mehlfrucht . . . . .	—	—	8 60	—
Bohnen . . . . .	7 60	—	7 52	7 60
Biden . . . . .	—	—	9 60	—
Erbfen . . . . .	—	—	12	—
Einlen . . . . .	—	—	15	—
Eiparfette . . . . .	—	—	18	—

**Virtualienpreise:**  
1/2 Kilo Butter . . . . . 95 bis 100  
Zwei Eier . . . . . 10 bis 11